

Strecke UR 25 (Andermatt -) Hospental - Aiolo; Gotthardpass
Linienführung 1 Gotthardsaumweg
Abschnitt 2 Gamsboden - Brüggboden
Landeskarte 1231

GELÄNDE *Aufnahme 5. August 1989 / LA*

Zwischen Site und Gamsboden dürfte der alte Gotthardsaumweg im Bereich der heutigen Passstrasse verlaufen sein.

Zwischen Gamsboden und Brüggboden trifft man den Gotthardsaumweg über weite Distanz so an, wie er wohl im 18. Jahrhundert und früher ausgesehen hat: ein steinbefestigter, mindestens 2 m breiter Tal- und Hangweg mit Wasserdurchlässen, Randsteinen, Längsmauern, Stützmauern und Stellen, wo der Wegkörper als Damm über Geländemulden geführt wurde. Andernorts ist der Saumweg unter einer deckenden Erd- oder Schuttschicht oder in aufgelassenen Hohlwegen zu vermuten oder weist keine Bausubstanz (mehr) auf.

Die folgende Beschreibung richtet sich nach den beiden Krokis und den zwei Detailplänen. Das nördliche Kroki (Abb. 2) hat den Teil zwischen Gamsboden und Mätteli, das südliche (Abb. 7) hat den Teil zwischen Mätteli und Brüggboden zum Gegenstand.

Detailplan 1
Abb. 1

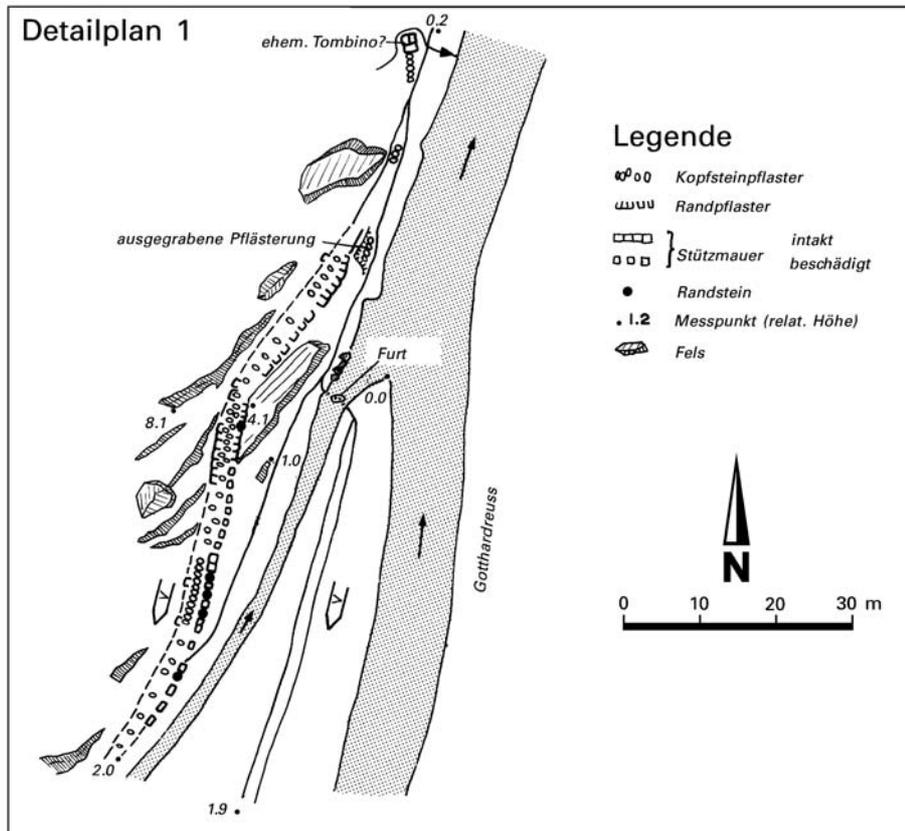
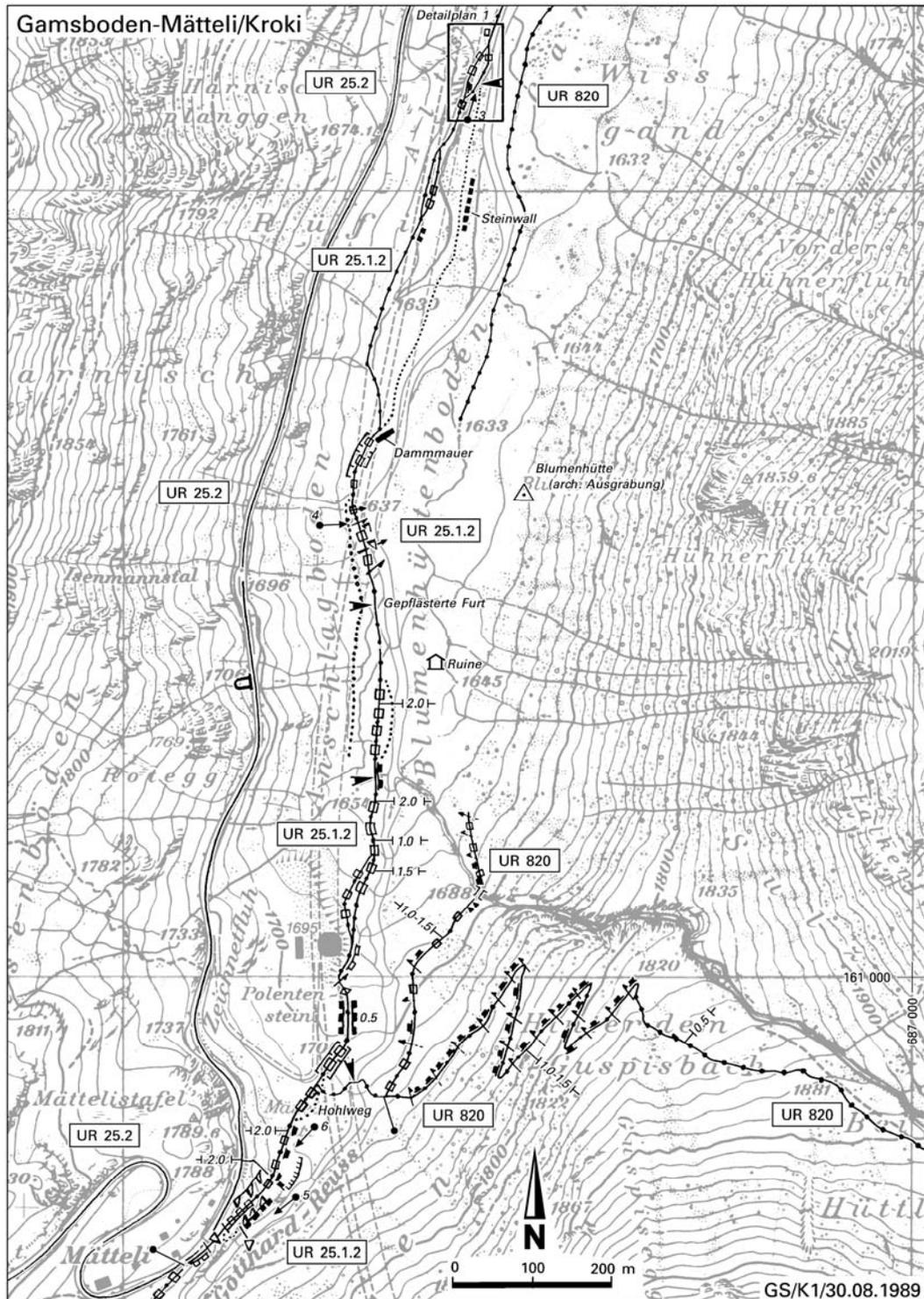


Abb. 2



Teilstück zwischen Gamsboden und Mätteli:

Bei Bruederguet zweigt von der Passstrasse (UR 25.3) ein Bergweg zum Gamsboden ab. Im folgenden, flachen Wegstück ist lediglich der Verlauf des Saumweges auszumachen. Bis auf die Höhe von Wyssgand ist fast keine traditionelle Bausubstanz mehr zu erkennen (Beeinträchtigung durch Naturprozesse). Der Wanderweg verläuft hier auf einem flachen, grasbewachsenen Schotterbett. Bei Bruederguet steht ein neueres Kreuzifix, daneben findet man auch Steinwälle unweit des Weges (hier setzt das Kroki GS/K1 ein, vgl. Abb. 2). Der Detailplan 1 (Abb. 1) zeigt die noch vorhandene Substanz des Weges über den Felsvorsprung sowie die unter Grasbewuchs und Geschiebe liegende, freigelegte Pflasterung auf der Flussseite. Sie könnte ein Hinweis darauf sein, dass ein älterer Weg in der Talsohle, ein jüngerer am Talrand, Richtung Süden gegen die freistehende Dammmauer geführt haben. Dort setzt die Pflasterung wieder ein und mehrere Tombini und Querabschläge hintereinander dienen als Wasserführung für die kleinen Seitenbäche (Abb. 4). Auf der Höhe von Pkt. 1696 führt der Weg durch eine gepflasterte Furt. Das Unwetter vom August 1987 hat den Weg stellenweise mit Sand und Geröll überdeckt.

Bei der sichtbaren und noch intakten Substanz beträgt die Breite des weiterführenden Weges 2 - 3.5 m, bei überwachsenen Stellen ist der Weg 0.5 - 1.5 m breit. Die Wegoberfläche besteht vielerorts aus grasüberwachsener oder eingewachsener Pflasterung aus unbehauenen Bachkieseln (von Faust- bis Kindskopfgrosse) und teilweise grossen Platten. Diese bilden vor allem den Randabschluss (Randpflasterung). Es finden sich stellenweise auch parallele Wege.

Auf dem Schwemmland des Talbodens ist im allgemeinen mit einem trockenen, festen Weg zu rechnen. Ob hier die Wegoberfläche jemals durchgehend befestigt war, ist fraglich; wäre dies der Fall, so läge sie sicher unter dem Schutt von neuen Überschwemmungen (z.B. derjenigen von 1987).

Gegenüber von Wyssgand steigt das Trasse als untermauerter Wegkörper über einen Felsvorsprung. Man beachte die Randsteine über der Stützmauer.
Abb. 3 (LA, 5. 8. 1989)



*Ein einfach gebauter Wasserdurchlass
im Blumenhüttenboden.
Abb. 4 (LA, 5. 8. 1989)*



Im Aufstieg vom Entlüftungsschacht des Gotthardautobahntunnels Richtung Mätteli ist die Wegsubstanz (Pflasterung, Randplatten, Stützmauern und Kolonnensteine, auch der an einer Stelle als niedriger Damm gebaute Strassenkörper) fast durchgehend erhalten (Abb. 5, 6). Die 2 - 3 m breite Wegoberfläche ist jedoch zum Teil mit einer Grasnarbe überdeckt. Durch den Bau des Entlüftungsschachtes für den Strassentunnel wurde der Saumweg auf einer Länge von 80 m modern überprägt. Beim Poletenstein führt ein 20 m langes, 0.5 m über Niveau liegendes Dammwegstück vorbei und am Mättelistutz sind Spuren von älteren Linienführungen zu erkennen (Hohlweg, Randplatten, Mauer, Grasspur). Die Hohlwegrelikte dürfen mit einiger Sicherheit als Spuren der Passbegehung vor dem schon früh verbürgten, gepflasterten Saumweg interpretiert werden.

*Die kompakt gepflästerte Oberfläche des Saumweges beim Poletenstein. Im Hintergrund ist der Geländeeinschnitt der Kunststrasse zu erkennen.
Abb. 5 (LA, 5. 8. 1989)*



*Der seitliche Randabschluss wird stellenweise durch massive Steinplatten gebildet, die für eine stabilere Oberfläche sorgen. Aufnahme beim Poletenstein.
Abb. 6 (LA, 5. 8. 1989)*



Teilstück zwischen Mätteli und Brügglloch:

Vom Mätteli zieht der Weg mit leichtem Gefälle zur Talsohle hinunter und überquert diese im Mätteliboden (Kroki GS/K2, vgl.

Abb.7, 9). Dabei muss an zwei Stellen der westliche Seitenarm der Reuss überquert werden (Furten bei Pkt. 1753 und 1765). Der Saumweg hat hier eine Breite von 1.5 m - 2 m. Als Wegoberfläche wechseln sich Kopfsteinpflasterung und Rasen ab. Stellenweise sind parallele Wegspuren zu erkennen.

Nach der zweiten Furt bei Pkt. 1765 ist der Weg weiter Richtung Süden ziemlich gut erhalten. An mehreren Stellen ist er dammartig untermauert und schliesst seitlich mit einer Randpflasterung ab. Vereinzelte in Stützmauern integrierte Randsteine sowie Querabschläge sind ebenfalls sichtbar und in einem guten Zustand. Die Breite des Weges beträgt fast durchgehend 3 m.

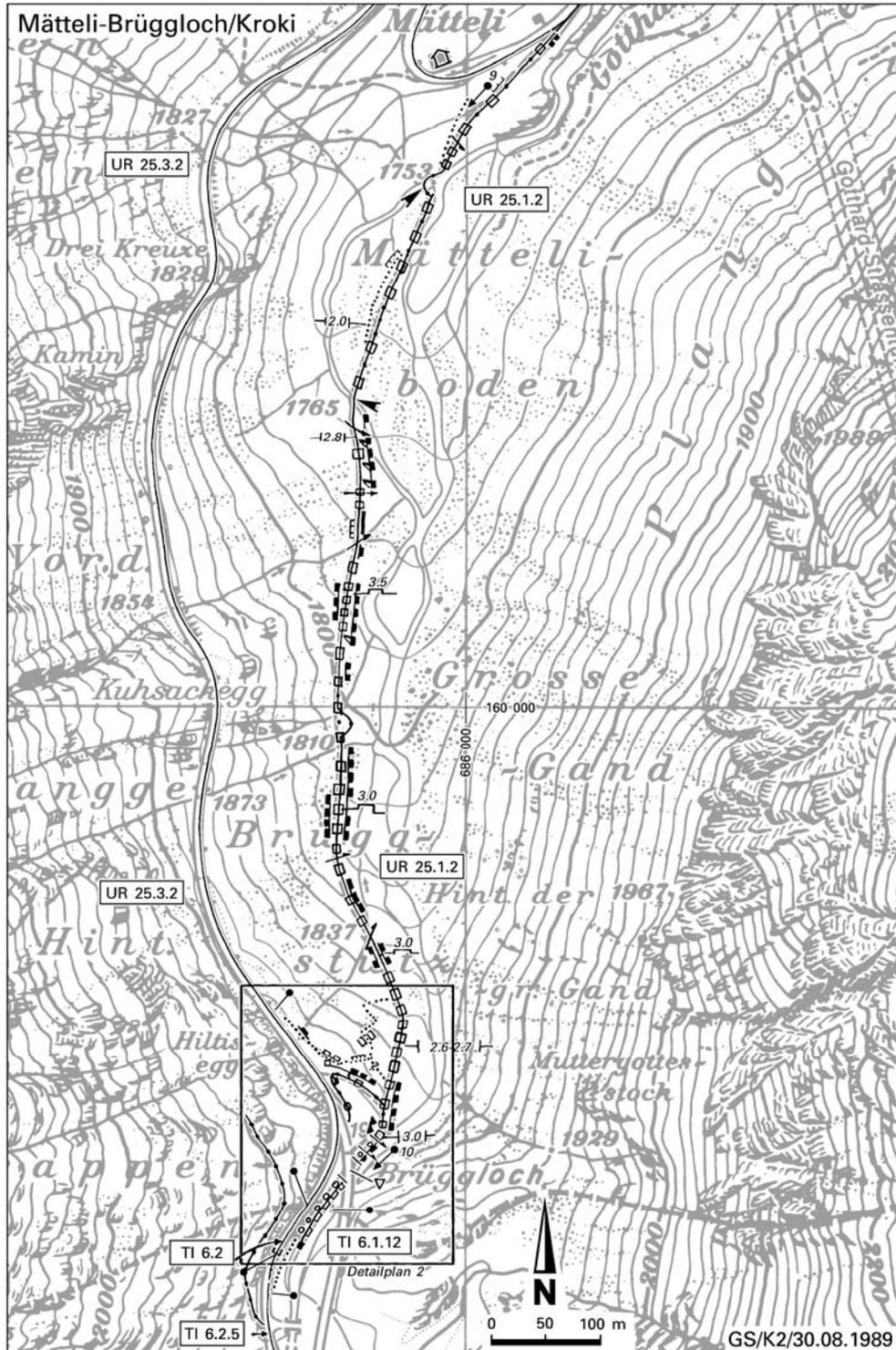
Nach dem Aufstieg über den Brüggstutz muss der Saumweg die Schlucht des Brüggloches überwinden. Es finden sich hier verschiedene Wegvarianten und -generationen. Der Saumpfad nahm zwei verschiedene Verläufe:

Der erste Wegast, im Detailplan 2 (Abb. 8) als "untere Variante" bezeichnet, führt unter der heutigen Brücke hindurch und ist hier an den anstehenden Felsen gelehnt. Er wurde durch das Hochwasser vom August 1987 über eine Länge von 30 m zerstört (Abb. 10).

Der zweite Wegast, im Detailplan 2 (Abb. 8) als "obere Variante" bezeichnet, biegt nach Westen ab und führt zum Niveau der heutigen Strasse hinauf. Er wird heute als Wanderweg benutzt.

Aufgrund des Feldbefundes kann noch eine dritte, möglicherweise ältere Fuss- oder Saumwegvariante postuliert werden, die schon weiter unten abgezweigt ist. Sie ist im Detailplan 2 mit einem Fragezeichen (?) versehen.

Abb. 7



*Bei Mätteli zieht der Saumweg in den
Talboden hinunter. Offensichtlich war die
Gotthardreuss keine allzu grosse
Gefahr.
Abb. 9 (LA, 5. 8. 1989)*



*Die "untere Variante" des Saumweges
bei Brüggloch nach dem Unwetter vom
August 1987. Das an den Fels
angelehnte Trasse wurde teilweise
weggerissen.
Abb. 10 (EA, 22. 9. 1987)*



— Ende des Beschriebs —